

schlimmste aber ist — das ist ein Verlust für die Zukunft. Der Brief der drei FDJ-Studenten unserer Universität in Vorbereitung der SED-Bezirks-Delegiertenkonferenz an die „Leipziger Volkszeitung“, ihr Beitrag zur Parteidiskussion „Uns verbindet alles mit der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik und nichts mit dem imperialistischen Westdeutschland“ entfachte auch bei uns eine große Diskussion und wurde bei uns zum Maßstab. Wir wollen unsere Treue und Liebe zu unserem Staat mit Taten beweisen. Aktives Mitwirken in der FDJ, in den Wohnbezirken, im Praktikum ist eine Grundlage für die klassenmäßige Erziehung. Eigentlich müßten es ja die Naturwissenschaftler und Mediziner einfacher haben als wir. Ihre Verbindung zur Praxis ist konkreter als die der Gesellschaftswissenschaftler, leisten sie doch ihr Praktikum in Kliniken, großen chemischen Betrieben usw.

Es ist nicht einfach, dieses Einfache jedem begreiflich zu machen. Natürlich hatten wir gute Ergebnisse im Ernteeinsatz. Bei uns wird auch der Wettbewerb der Studiengruppen um höhere Studienergebnisse durchgeführt. Wir Studentinnen unseres Instituts waren auch Initiatoren einer großen Blutspendeaktion des Deutschen Roten Kreuzes für Vietnam im vergangenen Jahr. Aber wir stellen uns die Frage — reicht das? Sind wir nicht FDJ-Studenten — Arbeiter-und-Bauern-Studenten? Meine Eltern stammen beide aus dem Proletarierviertel Dresden-Friedrichstadt. Mein Vater hat sich in Klassenschlachten ganz gut geschlagen, und er ist mir Vorbild. Ich selbst erlernte nach dem Besuch der erweiterten Oberschule den Beruf eines Feinmechanikers und arbeitete im Anschluß an die Lehre ein Jahr in meinem Beruf.

Mein Betrieb, der VEB PENTACON Dresden, delegierte mich zum Studium. Ich werde nie vergessen, wo ich herkomme. Ich weiß, daß ich diesem, unserem Staat alles verdanke. In einem kapitalistischen würde wohl auch der Geldbeutel meines Vaters nicht ausreichen, mir ein Studium zu finanzieren. Und in der Bundesrepublik, dem Nachfolgestaat des Faschismus, gegen den mein Vater kämpfte, wäre dies auch nicht möglich. Erst hier in einem sozialistischen Staat werden den Arbeiter-und-Bauern-Studenten die Tore zu Wissen und Bildung aufgestoßen.

Was tun wir gemeinsam mit der Arbeiterjugend der Stadt Leipzig, um höchste Leistungen für unsere DDR zu vollbringen? Für mich ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir, die zukünftige junge Intelligenz, schon heute mit der Arbeiterjugend Zusammenarbeiten. Wir haben den gleichen Klassenauftrag, sind ein Kampfbund Gleichgesinnter. Wir wollen gemein-